

Predigt im Gottesdienst am 14.02.2010 in Oldenburg-Ofenerdiek

Predigttext 1.Kor 13

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Predigt zu 1. Kor 13

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

wie schön: die Bibel singt am Valentinstag ein Liebeslied! Auf den ersten Blick durchaus zum Verwechseln ähnlich! Ob Sie nun mehr die Beatles von 1967 *All you need is love* bevorzugen oder Rosenstolz von 2004 mit *Liebe ist alles!* Manche schauen sich dann tief in die Augen mit einem Blick ohne Worte, der sagt: *Hörst du, sie spielen unser Lied?!* Ja, so viele Menschen können ein Lied davon singen. Aber andere denken: Ach, nun mal ehrlich, immer das alte Lied! Muss das denn sein – Valentinstag nun auch evangelisch!? Nein, nur die Ruhe, wir brauchen keine Heiligenverehrung in der Kirche. Wir nehmen nur ernst, was die Predigtordnung ausgerechnet für heute kurz vor der Passionszeit vorgibt.

Und dann? Könnte man mit diesen Versen aus dem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth immer noch schwärmen! Was sonst nicht gerade Paulus' Art ist. Vielleicht hat er doch ein wenig abgesehen beim *Hohen Lied der Liebe*, diesen Versen aus der hebräischen Bibel, die nun wahrlich poetisch, romantisch, ja, auch erotisch von der Liebe singen. Lassen wir uns wie Paulus etwas von ihnen wach küssen: *Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod ...Ihre Glut ist feurig und eine Flamme Gottes ... Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so könnte das alles nicht genügen* (Hld 8,6-7).

Doch, gerade heute will ich es mal sehr nüchtern sagen: 1. Korinther 13 ist ein Bibeltext wie viele andere auch. Keine Schwärmerei! Eher so etwas wie Gebrauchslyrik. Ein Überlebensmittel, wie Marcel Reich-Ranicki es von Gedichten aus Erich Kästners *Lyrischer Hausapotheke* sagt, die Ranickis Frau Teofila von Hand für ihn abschrieb und die ihm halfen, das Warschauer Ghetto zu überleben. Gebrauchslyrik, Überlebensmittel, Worte, die gerade durch Nüchternheit

nahegehen, und die den Eindruck erwecken, die Liebe sei eher zu umkreisen als direkt auszusprechen(aus Erich Kästner „Keiner sieht dir hinter das Gesicht.“):

*Nicht den Reichtum, den man sieht
und versteuert, will ich jetzt empfehlen.
Es gibt Werte, die kann keiner zählen,
selbst, wenn er die Wurzel zieht.
Und kein Dieb kann diesen Reichtum stehlen.*

*Die Geduld ist so ein Schatz,
oder der Humor, und auch die Güte,
und das ganze übrige Gemüte.
Denn im Herzen ist – viel Platz.
Und es ist – wie eine Wundertüte.*

Paulus – oft genug zerbrechlicher, zaghafter Gottesmann – schreibt an Christenmenschen in Korinth, von denen wir wissen: eine hin und her gerissene, auch zerstrittene, mal begeisterte, mal ernüchterte, ziemlich normale Gemeinde. Also sind Paulus' Worte Bibel wie viele andere auch, sind menschlich überliefert und doch zu Gottes Wort geworden. Sie sind einfach bloß: Martin Luthers Übersetzung, die im Ohr und im Herzen geblieben ist und uns bis heute prägt.

Und sie sind doch: Wort Gottes in der Heiligen Schrift! Und genauso, in eben dieser Mischung sind es starke Worte. Zeitlose Worte, die wir täglich in Gebrauch nehmen dürfen. Traumhafte Worte, die unser Tun geradezu herbei rufen.

Berührend und begeisternd: Worte wie ein großer Baum, tief verwurzelt und weit ausladend. Dürre, störrische Äste gehören dazu. Und doch wird hier Geborgenheit vermittelt.

Tragfähig und widerständig: Worte wie Felsen so fest, uralte und standhaft. Zeichen der Verwitterung, Momente von Starre gehören dazu. Und doch wird Gelassenheit spürbar.

Wärmend, orientierend: Worte wie Licht in der Nacht, Wegweisend, verlässlich. Mag es von ferne flackern, von nahem zu heiß sein. Wir ahnen doch: hier kommt Klärung in Sicht.

Nährhaft und kantig: Worte, frisch wie Brot, zum Beißen, Schmecken, auf der Zunge zergehen lassen. Arbeit, Geduld, Spelzen gehören dazu. Und lässt doch Gerechtigkeit ahnen.

Eben: 1. Korinther 13 ist so ein Bibeltext, wie viele andere.

II.

Paulus singt seinen Chanson, seinen Gospel in 3 Strophen.

Die erste Strophe sagt es so: *Die Liebe allein zählt.*

Paulus hält die Liebe neben das, wovon wir träumen. Aber all dies andere verdammt er nicht. Weder die Begeisterung der Menschen- noch der Engelszungen, weder Prophetie, noch Mystik, weder den Glauben, (der ja wahrhaftig laut Jesus Berge versetzen kann), noch die Nächstenliebe, (zu der Jesus ja aufgefordert hatte), weder die Hergabe an die Armen noch die Hingabe des Lebens. Alles in Ordnung. Paulus hält all das für denkbar und sogar für machbar. Nur: ohne Liebe, fällt es in sich zusammen. Ohne Liebe ist die Luft raus. Ohne Liebe ist es *ein Nichts, eine Folge von vielen Nullen, vor der leider keine 1 steht* (Barth, KD IV/2, 943).

Die zweite Strophe sagt es so: *Die Liebe allein siegt.*

Sie wird – mit ihrer Kraft aber auch im Vergleich zu andern – am Ende ins Ziel tragen und aufs Treppchen führen. Sie hat den langen Atem und strahlt eine – so wörtlich – tüchtige, brauchbare Freundlichkeit aus, die so frei ist, den *anderen wirklich von sich aus gut zu sein* (Barth, KD IV/2, 945). Und sie agiert nicht nur, diese Liebe, sie verzichtet auch.

Auf: Eifer, Mutwillen, Aufblähen, Ungehörigkeiten – wenn einer liebt, dann lässt er das!

Auf: Eigennutz, Bitterkeit, Abrechnungen, Häme – wenn eine liebt, dann lässt sie das!

Und dann wieder wird sie aktiv, wird handelndes Subjekt: Die Liebe ist eine fröhliche Unterstützerin der Wahrheit. Die Liebe, ob zu Menschen oder zu Gott, die Liebe kann was

und tut was: Sie hat Tragkraft auch für das Schwere. Sie setzt auf Vertrauen und Treue, nicht auf Beweise. Sie sieht den Hoffnungsschimmer in der Dunkelheit. Sie hat Ausdauer über alle Schnellebigkeit hinweg.

Die dritte Strophe sagt es so: *Die Liebe allein besteht.*

Wer liebt, ist am Ziel und so in der Zukunft angekommen. Wer liebt, bekommt Teil an Gottes ewigem Leben. Und damit katapultiert uns die Liebe gerade nicht aus unserem befristeten Dasein in eine höhere Ewigkeit hinein. Paulus sagt nicht: ewig ist Liebe. Nur: *sie hört niemals auf.* Falsch ist also der Spruch: *Wenn schon nicht für immer, dann wenigstens für ewig.*

Besser, weil den Wert menschlicher Treue ernst nehmend, hieße er: wenn unsere Liebe auch *nicht für die Ewigkeit* gebaut ist, dann immerhin *für immer*. Eben keine Sache für den siebten Himmel, sondern Gottes Geschenk für unsere Erde, für unsere Zeit, für unser tägliches Leben. In der Liebe betätigen wir (in aller Freiheit und Begrenzung unseres Miteinanders), wozu Gott uns Menschen begabt hat. Wenn wir das doch für den Kleinkram im Alltag annähmen und uns nicht immer mit ewiger Liebe so überforderten, ich bin gewiss: wir würden uns weniger trennen, weniger von Beziehungen reden, als ginge es da um Staaten (Heinz Rudolf Kunze), und wir hätten weniger Kinder, die sich von unserer Glaubwürdigkeit kopfschüttelnd abwenden. Gott hat die Liebe für uns Menschen menschlich, zeitlich, irdisch gemacht: diese große Liebe – wird nie zu Ende sein.

III.

So singt Paulus seinen Chanson, seinen Gospel. Am Schluss begründet er, was er da als Liebe zum Gebrauch empfiehlt, indem er zwischen Kindern und Erwachsenen vergleicht.

Sie kennen gewiss auch, was ich mit meinen Kindern erlebt habe. In einem bestimmten Alter spielen sie Verstecken, indem sie sich selber die Hände vor das Gesicht halten und rufen: *Such mich doch!* Sie sehen nichts und meinen, auch sie könnten nun von niemandem mehr gesehen werden. Paulus sagt, eigentlich müssten wir aus diesem Stadium doch hinaus gewachsen sein. Und doch fallen wir oft zurück. Und meinen, nur weil wir selber nichts erkennen, ebenfalls nicht gesehen, nicht erkannt, nicht geliebt zu werden.

Paulus sagt, es kommen andere Zeiten, mehr als das, was wir uns dunkel, bildhaft, stückweise zusammen reimen. Dann sehen wir *von Angesicht zu Angesicht*. Dann erkennen wir so, *wie wir erkannt sind*. Dann lieben wir so, wie wir geliebt werden. Dann werden sich unser ausdauerndes Vertrauen und unsere geduldige Hoffnung großartig bewahrheiten in der Liebe.

Die Liebe, von der dieses Lied in höchsten Tönen singt, hat ein konkretes Gesicht, ein ansprechbares Gegenüber. Es ist offen, ansprechbar, zugewandt, es ist das Gesicht Jesu. Wir müssen uns vor diesem menschlichen Gesicht Gottes weder verstecken noch die Augen verschließen. Wir werden es von Angesicht zu Angesicht erkennen, weil es uns ansieht. Weil es uns anspricht und uns den Weg weist. Jesus sagt heute im Evangelium zu seinen Jüngern, zu uns als seiner Gemeinde: *Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn* (Lk 18,31). Auf diesem Weg *hinauf nach Jerusalem* durch die Passion zur Auferstehung werdet ihr schon bald der Liebe ins Gesicht sehen. Sie erbarmt sich des Blinden am Wege und sagt: *Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen!* (Lk 18,42) Sie sieht den kleinen, schaulustigen Zachäus und besucht ihn: *Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!* (Lk 19,9).

Die Liebe, von der Paulus uns sein Lied singt, ist weder schicksalhaft noch romantisch. Und doch ist sie die Größte. Wir begegnen ihr im Gesicht Jesu in Menschen am Wege. Und wir – singen ihr heute auch ein Lied: *Kennt unser Denken, ...wärmt unsre Herzen, ...lenkt unsre Schritte, ...befreit uns zum Leben, an jedem Tag neu.* (Liederbuch FundStücke Nr. 69)
Amen.